



**WEHRMACHT
BÜHNE
DER NS-GEMEINSCHAFT
KRAFT
DURCH
FREUDE**

**IM AUFTRAGE DES
OBERKOMMANDO
DER WEHRMACHT**

WEHRMACHT-BÜHNE der NS-GEMEINSCHAFT KRAFT durch FREUDE

DIREKTION UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG: OTTO MÜLLER

Sonnabend/Sonntag den 12./13. Februar 1944

Dresdner Kreuzchor

Leitung: Professor Rudolf Mauersberger

„Wach auf“ aus den „Meistersingern“ Rich. Wagner (1813—1883)

„Gesang der Knaben aus der Kuppel“ aus „Parsifal“ Rich. Wagner

„Schwertlied“ (Theodor Körner) C. M. v. Weber (1786—1826)

Neue Chormusik:

Aus dem Chorzyklus „Das Jahr“ (Text von Josef Weinheber)

Ernst Pepping (geb. 1901)

„J a n u a r“

Das Jahr geht an mit weißer Pracht. Drei König stapfen durch die Nacht.
Das Rehlein scharrt den harten Grund, klar ziehn die Sterne in ernster Rund.
Der Weg verweht, das Haus so still, der Bauer liest in der Postill,
der Ofen singt, die Stund vergeht; nur sacht! Wir kommen nie zu spät.
Um Fabian, Sebastian hebt neu der Baum zu fasten an,
und an dem Tag von Pauls Bekehr ist halb der Winter hin und her.

„F e b r u a r“

Die Dohlen überm Baumschlag schrein. Es fegt der Wind den Himmel rein.
Der Schlitten schellt, das Tannicht rauscht, die Magd aus stiller Kammer lauscht.
Der Knecht fährt mit dem Holz zu Tal, viel Narren hat der Karneval.
Schon färbt sich rost der Haselstrauch, am Fenster friert der Atemhauch.
Was Mattheis und Sankt Peter macht, das bleibt noch so durch vierzig Nacht.
Der Riegel knirscht — o Heimlichkeit! Jetzt ist der Frühling nimmer weit.

Rudolf Mauersberger (geb. 1889): „Unruh der Zeit“

Das kleine Rad läuft ohne Ruh und mit ihm wider Willen du und ich und jedes
Menschenkind. Die Unruh im Gehäuse klagt, das Herz in armer Brust verzagt:
Wohin, wozu denn so geschwind? Und mancher fragt und klagt sich taub: Mein
Leben fährt dahin wie Staub in einem starken Wind. Doch singt die Drossel immer-
zu. Die Rose blüht in Himmelsruh. Die Mutter wiegt ihr Kind. Da schweigt der
Wind, steht still die Zeit. Es glänzt herauf die Ewigkeit, wo wir zu Hause sind.
Will Vesper.

„Die Linden“

Unsterblich duften die Linden. Was bangst du nur? Du wirst vergehn, und deines Fußes Spur wird bald kein Auge mehr im Staube finden. Doch blau und leuchtend wird die Sonne stehn und wird mit seinem süßen Atemwehn gelind die arme Menschenbrust entbinden. Wo kommst du her? Wie lang bist du noch hier? Was liegt an dir? Unsterblich duften die Linden.

Ina Seidel.

„Pfeifen“

Klavier und Geige, die ich wahrlich schätze, ich könnte mich mit ihnen kaum befassen; mir hat bis jetzt des Lebens rasche Hetze nur zu der Kunst des Pfeifens Zeit gelassen. Zwar darf ich mich noch keinen Meister nennen, lang ist die Kunst, und kurz ist unser Leben. Doch alle, die des Pfeifens Kunst nicht kennen, die bedaure ich. Mir hat sie viel gegeben. Drum hab ich längst mir innig vorgenommen, in dieser Kunst von Grad zu Grad zu reifen, und hoffe, endlich noch dahin zu kommen, auf mich, auf euch, auf alle Welt zu pfeifen.

Hermann Hesse.

Alte Chormusik:

„An die Musikanten“	Hubert Waelrant (1517—1595)
„Vasto mar“ (Unendliches Meer)	Heinrich Schütz (1585—1672)
„Tanzen und Springen“	Hans Leo Hasler (1564—1612)
„Echolied“	Orlando di Lasso (1530—1594)

Knabenchöre:

„Ein Blümlein auserlesen“	Volkslied aus dem 16. Jahrh.
„Vöglein im kalten Winter“	Aus dem 17. Jahrh.
„Die Wetterpropheten“	Venezianische Volksweise
„Abendlied“	Karl Ferd. Adam (1806—1867)

Volkslieder:

- „Was blasen die Trompeten“
- „Im schönsten Wiesengrunde“
- „Ein Jäger aus Kurpfalz“
- „Schöner Frühling, komm doch wieder“

